

# **„DOING – REFLECTION – LEARNING SYSTEM/DRL“**

**„LERNEN DURCH TUN UND DURCH DAS DARÜBER NACHDENKEN, SPRECHEN & (gemeinsam) ERKENNEN/ENTDECKEN/DRAUFKOMMEN = LERNEN“**

Entwickelt gemeinsam mit den Studierenden der Studienrichtung „Master of Arts Education/MAE“ der Konservatorium Wien Privatuniversität (KONS) 2010/2011 in der LV „Didaktische Modelle & Methoden“ (Ernst Smole) und mit Josef Smolle<sup>1</sup>

In allen Bildungsbereichen – von der Schule für die Kleinsten bis hin zur Universität und weiter zur Berufsbildung und zur Erwachsenenbildung – sollten Bildungsstrategien folgenden Prämissen folgen:

- a) Effizienz – Wirksamkeit, kurze Anlaufzeit, wenig Reibungsverluste
- b) Nachhaltigkeit – Langzeitwirkung
- c) Sparsamkeit
- d) Verschwendungsfreier Einsatz von Produktions- und Hilfsmitteln (= Ressourcen)
- e) Sinnvolle Mehrfachnutzung der Produktions- und Hilfsmittel
- f) Verknüpfung des geistigen (kognitiven) und des gefühlsgeliteten (emotionalen) Lernens<sup>2</sup>
- g) Anleiten zum selbständigen Verknüpfen von Wissen und von dessen Anwendung

**Diese Prinzipien werden bei der optimalen Handhabung von DRL verwirklicht.**

Am Beginn des Studiums – je früher, desto wirksamer – sollte das studium- und haltungsprägende, begeisterungs- oder ablehnungserzeugende<sup>3</sup> „Praxis-sinnlicherleben“ stehen:

- 1) *Keinem Medizinstudierenden ist die Rolle des Patienten fremd. Gleich zu Beginn des 1. Semesters geht es beispielweise an der Medizinuniversität Graz an das reale Krankenbett, zum lebenden<sup>4</sup> Patienten. Wie kommuniziert man mit Patienten, um ihre Würde zu wahren, was tut man, was vermeidet man, um ihr Vertrauen zu gewinnen, und, und.....*
- 2) *Jeder Musikstudent erhielt jahrelang Instrumentalunterricht. Warum soll er nicht – wie der Medizinstudent – sofort zu Studienbeginn selber aktiv sein – „unterrichten“?*

O Am Beginn steht das „Praxis-sinnlicherleben“ in Anwesenheit der/des Lehrenden und der Studierenden – das **D**, das „**DOING**“  
O Es folgen gemeinsames Nachdenken, Fragen und Sprechen: Was? Warum? Wie? – das **R**, die „**REFLECTION**“  
O Daraus entsteht Erkennen<sup>5</sup>, das **L**, „**LEARNING**“ - **DRL - DRL - DRL.....**

Ernst Smole

<sup>1</sup> Rektor der Medizinuniversität Graz

<sup>2</sup> Dies ist eine Form des „Verknüpfenden Lernens“ (des Assoziativen Lernens) - die „Zusammenarbeit“ der rechten und der linken Gehirnhälfte.

<sup>3</sup> Dies bedeutet den ressourcenschonenden Studiumsabbruch gleich zu Beginn, und nicht erst nach x- Semestern.

<sup>4</sup> Und nicht wie in der Vergangenheit zu Leichen, an deren Muskeln, Knochen und Organen teils unter der Begleitmusik mehr oder weniger geistreicher Witze, die kaum jemanden – und schon gar nicht die Leichen(???) – stören, seziert wird.

<sup>5</sup> Jedes Erkennen ist Lernen, doch nicht jedes Lernen ist Erkennen.